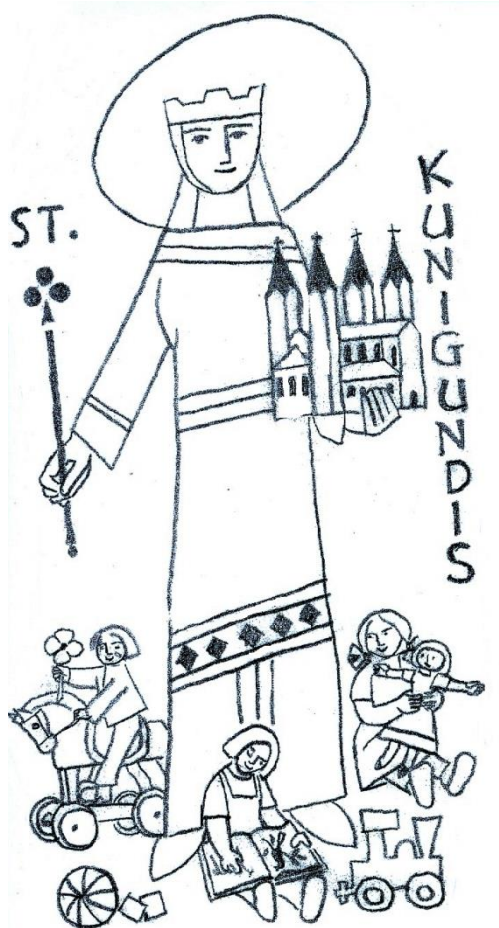


Kath. Kindertagesstätte St. Heinrich



Zwei Dinge sollten Kinder
in ihrem Leben bekommen:

Wurzeln und Flügel.

(nach Johann W. Goethe)

Kindergarten-Konzeption

Stand April 2020

Kath. Kindertagesstätte St. Heinrich, Treffauerstr. 47, 81373 München
Tel.: 089/7244908-0, e-mail: st-heinrich.muenchen@kita.erzbistum-muenchen.de

1	Grundlegende Aussagen.....	4
1.1	Unser Leitbild.....	4
1.2	Unser Gesetzlicher Auftrag.....	5
1.2.1	Bildung, Erziehung und Betreuung.....	5
1.2.2	Kinderrechte UN-Konvention.....	6
2	Die Kindertagesstätte stellt sich vor.....	7
2.1	Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet.....	7
2.2	Allgemeine Rahmenbedingungen.....	7
2.2.1	Die Gruppen und das Personal.....	7
2.2.2	Die räumliche Ausstattung.....	7
2.2.3	Unsere Öffnungszeiten und Schließtage.....	8
2.2.4	Träger und Geschichte der Einrichtung.....	8
2.3	Platzvergabe und Aufnahme.....	9
2.3.1	Anmeldung und Warteliste.....	9
2.3.2	Aufnahmekriterien.....	9
2.3.3	Beitragsregelung.....	10
3	Ein Tag im Kindergarten Kindertagesstätte.....	11
3.1	Tagesablauf.....	11
3.1.1	Die gesunde Brotzeit.....	13
3.1.2	Der Erlebnistag.....	14
3.2	Die Eingewöhnungszeit.....	14
3.3	Inklusion – Umgang mit Unterschieden.....	15
3.4	Die Verpflegung.....	15
3.5	Der Vorkurs Deutsch.....	16
3.6	Zusätzliche Angebote.....	17
3.6.1	Unsere AGs.....	17
3.6.2	Die musikalische Früherziehung und der Chor.....	17

4	Unsere pädagogische Arbeit.....	18
4.1	Der pädagogische Ansatz.....	18
4.2	Das Bild vom Kind.....	19
4.3	Aufgabe des pädagogischen Personals.....	19
4.4	Ziele unserer Arbeit.....	20
5	Unsere Arbeit im Bezug zum Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan.....	22
5.1	Vermittlung von Basiskompetenzen.....	22
5.1.1	Personale Kompetenz.....	22
5.1.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	22
5.1.3	Lernmethodische Kompetenz.....	23
5.1.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.....	23
5.2	Unsere Arbeit in den Bildungsbereichen.....	24
5.2.1	Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder.....	24
5.2.2	Sprach- und medienkompetente Kinder.....	24
5.2.3	Fragende und forschende Kinder.....	25
5.2.4	Künstlerisch aktive Kinder.....	25
5.2.5	Starke Kinder.....	25
5.3	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation).....	26
6	Schwerpunkte unserer Arbeit.....	27
6.1	Freispiel.....	27
6.2	Schulvorbereitung.....	29
6.2.1	Übergang in die Grundschule.....	30
6.3	Beobachtung.....	30

6.4	Religiöse Erziehung.....	31
6.5	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	31
6.5.1	Eltern- und Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche.....	31
6.5.2	Feste, Feiern und Elternabende.....	32
6.5.3	Der Elternbeirat.....	32
7	Zusammenarbeit, Vernetzung und Qualitätssicherung.....	33
7.1	Unser Netzwerk.....	33
7.2	Fort- und Weiterbildungen.....	34
7.3	Qualitätssicherung und Reflektion.....	34
7.4	Öffentlichkeitsarbeit.....	35
8	Kinderschutz.....	36
9	Schlusswort.....	37
10	Literaturverzeichnis.....	38

1 Grundlegende Aussagen

1.1 Unser Leitbild

Zwei Dinge sollten Kinder in ihrem Leben bekommen:

Wurzeln und Flügel. (nach Johann W. Goethe)

In unserer Kindertagesstätte sollen die Kinder beides erhalten,

Wurzeln und Flügel.

Die Wurzeln sind der Grundstamm, der sie wachsen lässt. Durch sie erhalten sie in einem guten Boden Heimat. Ein guter Boden versorgt die Wurzeln mit allen wichtigen Impulsen und Nährstoffen und gibt ihnen einen festen Halt. Vor allem ist er auch ein Ort, an dem man sich wohl und verankert fühlt.

Unsere Einrichtung bietet diesen guten Boden, der die Wurzeln der Kinder in sich verankert und sie durch seine Nährstoffe und Impulse wachsen lässt. Die Kinder erfahren bei uns eine Grundbasis an Fertigkeiten für das weitere Leben.

Wir sind aber nicht irgendein Nährboden. Durch die enge Anbindung unserer Kindertagesstätte an die Pfarrei und Pfarrgemeinde St. Heinrich sollen die Kinder einen weiteren, festen Nährboden bekommen, in dem sich ihre Wurzeln verwachsen können. Dieser Halt soll den Kindern auch noch weit nach dem Besuch unserer Kindertagesstätte Heimat vermitteln und einen Ort bieten, an den sie immer wieder gerne kommen und an dem sie sich zuhause fühlen.

Ebenso möchten wir den Kindern Flügel wachsen lassen, damit sie stark und mutig in die Welt hinaus fliegen können. In unserer Einrichtung sollen die Kinder für ihr zukünftiges Leben stark gemacht werden. Wir lassen ihnen Flügel wachsen, indem wir sie auf dem Weg in und durch die Schule begleiten, sie fördern, stärken und fit machen, damit sie mit starken Schwingen in ihrem weiteren Leben vorwärts kommen. Bei uns sollen sie Mut, Verantwortungsbewusstsein und viel Selbstvertrauen erhalten, um mit einem starken Selbstbewusstsein weiter zu kommen. Dabei sollen die in unserer Gesellschaft teilweise in Vergessenheit geratenen Werte und Normen eine wichtige Rolle spielen und eine gute Sozialkompetenz vermittelt werden.

Wir freuen uns, die Kinder auf einem wichtigen Stück ihres Lebensweges begleiten zu dürfen und ihnen zwei wesentliche Dinge mit auf den Weg zu geben:

Wurzeln und Flügel

1.2 Unser Gesetzlicher Auftrag

1.2.1 Bildung, Erziehung und Betreuung

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnung (BayKiBiG AV) ist die rechtliche Grundlage unserer Einrichtung. Durch den Artikel 10 des BayKiBiG ist unser Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder gesetzlich festgelegt:

Art. 10 BayKiBiG

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) ¹ Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. ² Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Ebenso ist im BayKiBiG festgelegt, dass die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Partnerschaft mit den Eltern stattfinden soll. Des Weiteren ist festgeschrieben, dass den Kindern Basiskompetenzen vermittelt und sie in die Bildungs- und Erziehungsprozesse eingebunden werden sollen. Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern. So sollen die Kinder ganzheitlich gebildet und erzogen werden.

Entsprechend dieser rechtlichen Grundlagen und Vorgaben versuchen wir, die Kinder auf ihrem Weg durch die Kindertagesstätte zu begleiten, sie zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Dabei sind wir nicht familienersetzend, sondern familienergänzend tätig. Die absolute Bildungshoheit liegt damit bei den Erziehungsberechtigten.

1.2.2 Kinderrechte UN-Konvention

Die UN-Generalversammlung nahm 1989 die UN-Kinderrechtskonvention, d.h. das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, an. Diese trat am 2. September 1990 in Kraft. Ihren 20 Seiten langen Text fasste die UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, zusammen und legte, als für die Kinder der ganzen Welt gültig, folgende zehn Grundrechte fest:

1. das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. das Recht auf Gesundheit;
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Als familienergänzende Einrichtung können wir nicht allen diesen Rechten nachkommen. Allerdings versuchen wir, im Rahmen unserer Möglichkeiten, die Rechte der Kinder zu wahren und in den Alltag mit einzubinden. So werden bei uns alle Kinder gleich behandelt und mit ihrer Individualität angenommen, unabhängig von Religion, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, usw.. In unserer Kindertagesstätte sind wir um Umsetzung des Rechtes auf Bildung bemüht und somit um Übermittlung aller Fähig- und Fertigkeiten für das spätere Leben. Ebenso berücksichtigen wir das Recht der Kinder auf Freizeit, Spiel, Erholung, Austausch, Mitbestimmung und Information; wir respektieren ihre Privatsphäre, praktizieren eine gewaltfreie Erziehung und achten innerhalb der Kindertagesstätte auf gewaltfreien Umgang der Kinder miteinander. In jeglichen Notfällen sind wir dazu verpflichtet sofortige Hilfe für das Kind zu organisieren.

Auf diese Weise sind wir bestrebt, in unserer Einrichtung den Rechten des Kindes gerecht zu werden.

2 Die Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1 Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte St. Heinrich befindet sich im Stadtbezirk 7, Sendling-Westpark. Sie liegt ca. 200m stadteinwärts vom Mittleren Ring West und der U-Bahn-Station Westpark.

Die Kindertagesstätte St. Heinrich ist in Trägerschaft der katholischen Pfarrkirchenstiftung St. Heinrich. Sie befindet sich in unmittelbarem Anschluss an das Pfarrheim und darf diverse Räumlichkeiten und Einrichtungen der Pfarrei mitbenutzen. Durch die Anbindung an die Pfarrei entspricht auch der Einzugsbereich der Kindertagesstätte dem Kirchensprengel von St. Heinrich.

2.2 Allgemeine Rahmenbedingungen

2.2.1 Die Gruppen und das Personal

Die Kindertagesstätte St. Heinrich beherbergt zwei Kindergartengruppen sowie eine Hortgruppe.

Alle Gruppen sind mit mindestens einer pädagogischen Fachkraft (Erzieherin) und einer pädagogischen Ergänzungskraft (Kinderpflegerin) besetzt. Darüber hinaus versuchen wir unseren Anstellungsschlüssel und den Personalstamm durch weitere Fach- bzw. Ergänzungskräfte unseren Bedürfnissen entsprechend aufzustocken oder sogar zu erweitern. Zusätzlich werden wir von ein oder mehreren Reinigungskräften, Küchenkräften und Verwaltungskräften unterstützt.

Die beiden Kindergartengruppen befinden sich im Erdgeschoss unserer Kindertagesstätte. Jede Gruppe besteht in der Regel aus 25 geschlechtsgemischten Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren.

2.2.2 Die Räumliche Ausstattung

Jeder Gruppenraum ist mit einer kleinen Küchenzeile, einer zweiten Ebene sowie verschiedenen Funktionsbereichen (Maltisch, Bauecke, Puppenecke, Kuschelecke, Lesecke, ...) ausgestattet. Ebenso zählt zum Kindergartenbereich ein Atelier für kreative Angebote, eine Küche für die Vorbereitung des Mittagessens, ein Waschraum mit vier Toiletten und drei Waschbecken, das Büro der Einrichtungsleitung und der Personalraum. Im Flur befinden sich zwei kleinere Spielbereiche, die mit Teppich und wechselnden Spielmaterialien ausgestattet sind.

Im Souterrain der Kindertagesstätte befinden sich der Turnraum mit angrenzendem Materialraum sowie der Hortbereich.

Zur Einrichtung gehört auch der Garten, der von Kindergarten und Hort genutzt wird. Der Vorplatz im Untergeschoss ist den Hortkindern vorbehalten. Die dort hängende Kletterwand kann im Rahmen pädagogischer Angebote mit den Kindergartenkindern genutzt werden.

Angrenzend an den Garten gibt es einen weiteren Außenbereich, in dem zwei Beete der Kindertagesstätte zur Verfügung stehen. Zusätzlich kann auch die neben der Kirche liegende Pfarrwiese für Spiele oder Turnen im Freien von uns genutzt werden.

2.2.3 Unsere Öffnungszeiten und Schließtage

Unser Kindergarten hat von Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und am Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Unsere pädagogische Kernzeit ist von 8:50 Uhr bis 12:15 Uhr.

Von gesetzlicher Seite ist eine Anzahl von 30 möglichen Schließtagen pro Kalenderjahr festgelegt. Unsere Einrichtung schöpft diese Anzahl jedoch nicht aus und hat in der Regel zwischen 20 und 25 Tagen im Kindergartenjahr geschlossen. Diese werden zu Beginn eines Schuljahres durch das pädagogische Personal festgelegt und in Abstimmung mit dem Träger sowie dem Elternbeirat beschlossen.

Zusätzlich kann die Kindertagesstätte an bis zu fünf weiteren Tagen im Jahr für Fortbildungen geschlossen werden. Diese werden frühzeitig bekannt gegeben.

2.2.4 Träger und Geschichte der Einrichtung

Der Träger der Kindertagesstätte ist die katholische Kirchenstiftung St. Heinrich mit dem Leiter des Pfarrverbandes St. Heinrich – St. Stephan als Vorsitzendem. Für die finanzielle Ausstattung und die Erstellung eines Haushaltsplans ist die jeweils für sechs Jahre gewählte Kirchenverwaltung mit ihrem vorsitzenden Kirchenpfleger zuständig. Der Haushaltsplan der Kindertagesstätte wird jedes Jahr im Frühjahr erstellt und liegt nach Beschluss durch die Kirchenverwaltung für zwei Wochen zur Einsicht aus.

Die Kindertagesstätte existiert schon seit vielen Jahren. 1935 nahm sie unter der Leitung einer Ordensschwester in der Unterkirche ihren Betrieb auf. 2004 wurde dann die Kindertagesstätte in einem separaten Gebäude neu eingeweiht. Seit diesem Zeitpunkt besteht die Einrichtung nicht nur aus zwei Kindergartengruppen, sondern ist um eine Hortgruppe erweitert.

2.3 Platzvergabe und Aufnahme

2.3.1 Anmeldung und Warteliste

Eine Anmeldung für einen Kindergartenplatz ist ganzjährig über den Kitafinder+ sowie persönlich an den Anmeldetagen möglich. Familien auch außerhalb des Einzugsbereichs können ihr Kind in unserer Kindertagesstätte anmelden. Um in das Platzvergabeverfahren für das neue Schuljahr im September zu kommen, ist eine Anmeldung bis zum offiziellen Stichtag (in der Regel der Tag der Einschulung) notwendig.

Das Platzgabeverfahren läuft vom Tag der Schuleinschreibung an. Die Zusagen werden in der Regel schriftlich verschickt und parallel im Kitafinder angegeben. Nach dem Rücklauf der Zusagen werden weitere Plätze vergeben bis alle Plätze belegt sind. Dies ist ein sehr dynamischer und ständig laufender Prozess. So kann es sich ergeben, dass auch im Juli oder August noch Plätze vergeben werden können.

Voraussetzung für die Aufnahme in die Kindertagesstätte ist immer die Anmeldung im Kitafinder+.

2.3.2 Aufnahmekriterien

Bei der Aufnahme der Kindergartenkinder spielen viele Faktoren eine Rolle:

- Liegt der Wohnort des Kindes im Pfarrsprengel?
- Ist das aufzunehmende Kind ein Geschwisterkind eines Kindergarten- oder Hortkindes?
- Gibt es in der Familie einen sehr akuten Notfall, der eine Aufnahme besonders dringend macht (Alter des Kindes, schwerwiegender Vorfall in der Familie, soziale Schwierigkeiten)?
- Ist die Familie des Kindes in der Pfarrei stark integriert oder ehrenamtlich aktiv?

Darüber hinaus ist ein maßgebliches Kriterium die Buchungszeit des Kindes. Diese muss in den allgemeinen Buchungsumfang der gesamten Kindertagesstätte passen und in einem guten Verhältnis zum Personalstamm stehen; denn nur so kann die bestehende Personalausstattung gewährleistet bleiben.

Um allen Kindern in der Einrichtung gerecht werden zu können, ist es für unsere Arbeit wichtig, dass der Prozess der Sauberkeitserziehung bereits angestoßen wurde, d.h. das Kind bereits ohne Windel den Tag verbringen kann.

Von gesetzlicher Seite muss das aufgenommene Kindergartenkind gegen Masern geimpft sein. Ebenso müssen die Eltern mit der Aufnahme die regelmäßig durchgeführten Untersuchungen und getätigte Impfungen bzw. die Teilnahme an einer Impfberatung nachweisen.

Ebenfalls ist es erforderlich, dass alle aufgenommenen Kinder im Kitafinder+ erfasst sind.

2.3.3 Beitragsregelung

Der Grundbeitrag (inkl. Spielgeld) und das Essensgeld sind auf 12 Monate festgelegt und werden jeweils zu Beginn eines Monats abgebucht. Der Grundbeitrag richtet sich entsprechend der gewünschten Buchungszeit.

Da wir durch die Münchner Förderformel Zuschüsse erhalten, liegen unsere Grundbeiträge unter 100 €. Mit dem Kindergartenzuschuss von 100 €, den jedes Kind vom Freistaat Bayern erhält, reduziert sich der Grundbeitrag somit auf 0 €.

Für weitere Unterstützung der Beiträge können sie sich an das zuständige Sozialbürgerhaus wenden.

Sofern keine Bescheide zur Kostenübernahme vorliegen, ist jede Familie verpflichtet, die anfallenden Kosten zu übernehmen.

3 Ein Tag im Kindergarten der Kindertagesstätte

3.1 Tagesablauf

7:30 – 8:00 Frühdienst

Im Frühdienst ist nur eine der beiden Gruppen personell besetzt. Die Kinder werden dort gesammelt und, sobald die zweite Gruppe geöffnet ist, von ihren Gruppenbetreuern nach deren Ankunft abgeholt. In dieser Zeit können sie sich in der jeweiligen Gruppe Spiele und Spielpartner suchen.

8:00 – 8:50 Bringzeit

Die Eltern können innerhalb dieser Zeit entsprechend der Buchungsvereinbarung ihr Kind in die Einrichtung bringen. Einen kurzen Austausch mit den Eltern bieten Tür- und Angel-Gespräche, die ebenfalls in der Bringzeit stattfinden können (siehe auch 6.5.1). Das pädagogische Personal nutzt diese Zeit ebenfalls zum kurzen Austausch über Besonderheiten des Tages, personelle Absprachen und zwischenmenschliche Kontakte.

9:00 – 9:30 Morgenkreis

Im Morgenkreis beginnt die Gruppe den Tag gemeinsam. Dabei werden die Kinder begrüßt und aktuelle Themen besprochen. Damit soll erreicht werden, dass die Kinder sich auf die Geschehnisse des Tages einstellen können und eigene Erlebnisse einbringen. Im Morgenkreis kann z.B. am Montagmorgen vom Wochenende erzählt, ein kleines Spiel gespielt, eine Geschichte erzählt oder ein Thema wie Projektthemen behandelt werden.

Damit ein ungestörter Morgenkreis möglich ist, wird die Eingangstüre um 8:50 Uhr geschlossen. Auf Klingeln an der Eingangstüre wird erst ab 9:30 Uhr reagiert.

9:30 – 10:00 gemeinsame Brotzeit

Um den Kindern ein wirklich Freies und ungestörtes Spiel in der Gruppe zu ermöglichen, hat sich das Kindergartenteam zu einer gemeinsamen Brotzeit entschlossen. Auf diese Weise können die Kinder gestärkt ins Freispiel starten und werden nicht mehr aus ihren Spielsituationen rausgerissen. Da wir auf gesunde Ernährung der Kinder achten, werden die Eltern gebeten, den Kindern eine gesunde Brotzeit mitzugeben.

10:00 – 12:30 Freispielzeit

Die Freispielzeit beinhaltet das freie Spiel der Kinder im Gruppenraum (z.B. bauen in der Bauecke, Rollenspiele in der Puppenecke, malen am Maltisch, ...), pädagogische Angebote mit der Klein- oder Großgruppe (z.B. Bastelangebot, Experimente,...), Turnen am Turntag jeder Gruppe (im Turnraum) und einem Besuch im Garten, sofern das Wetter es zulässt. Die Freispielzeit besitzt in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert (siehe auch 6.1), da in dieser Zeit die Kinder selbstbestimmt agieren können (Partizipation).

12:30 – 14:00 Mittagszeit

In der Mittagszeit findet das gemeinsame Mittagessen der Kinder im Gruppenraum statt. Hierbei wird darauf geachtet, dass alle Kinder von jedem Bestandteil des Mittagessens einen Teil probieren, wobei die Kinder selbst über die Menge mitentscheiden können. Die verbleibende Zeit wird zum Ausruhen genutzt. Dazu nimmt sich jedes Kind eine Matte, die von zu Hause mitgebrachten Ausruhsachen (Decke, Kissen,...) und sucht sich einen Platz im Gruppenraum. Die Ausruhzeit wird von ruhiger Musik, einem Hörspiel oder einer vorgelesenen Geschichte begleitet. Kinder, die während der Ausruhzeit einschlafen, können auch nach der Mittagszeit weiter liegen bleiben. Dabei achten wir sehr darauf, dass jedes Kind seinem Bedürfnis an Schlaf nachkommt. Aus diesem Grund wird kein Kind zum Schlafen „gezwungen“ oder vom Schlafen abgehalten.

Um einen ungestörten und stressfreien Ablauf der Mittagszeit zu gewährleisten, kann innerhalb dieser Zeit ein Abholen der Kinder nicht ermöglicht werden.

14:00 – 17:00 Freispiel- und Abholzeit

Die Eingangstüre ist ab 14:00 Uhr durchgehend geöffnet, und die Kinder können jederzeit abgeholt werden. In der Gruppe findet ein freies Spiel der Kinder oder ein Gartenbesuch wie bereits am Vormittag statt (vgl. Freispielzeit 10:00 – 12:30). Je nach Anzahl der Kinder können die Gruppen auch zusammengelegt werden.

15:30 – 16:00 Nachmittags-Brotzeit

Von Montag bis Donnerstag findet am Nachmittag eine gemeinsame Brotzeit mit den Kindern statt. Dabei sitzen alle Kinder gemeinsam am Tisch. Die Eltern werden gebeten, ihr Kind vor oder nach der Brotzeit abzuholen.

Hier eine Übersicht über die einzelnen Tagesabläufe je nach Wochentag:

Zeit	Montag		Dienstag		Mittwoch		Donnerstag		Freitag
7:30 Uhr	Ankommen		Ankommen		Ankommen		Ankommen		Ankommen
8:00 - 9:00 Uhr			Vorschule	Ankommen			Vorschule	Ankommen	
9:00 - 9:30 Uhr	Morgenkreis		Morgenkreis		Morgenkreis gruppenübergreifend		Morgenkreis		Morgenkreis
9:30 - 12:30 Uhr	Freispiel	musikalische Früh- erziehung	Turntag Küken	Freispiel Mäuse	Aktionstag (max. 3 gruppenübergreifende Angebote)	Freispiel in den Gruppen	Turntag Mäuse	Freispiel Küken	Freispiel/ Gruppentag
12:15 - 12:30 Uhr	Abholzeit		Abholzeit		Abholzeit		Abholzeit		Abholzeit
12:30 - 14:00 Uhr	Mittagessen und Ausruhen		Mittagessen und Ausruhen		Mittagessen und Ausruhen		Mittagessen und Ausruhen		Mittagessen und Ausruhen
14:00 - 15:30 Uhr	Abholen + Freispiel		Abholen + Freispiel		Abholen + Freispiel		Abholen + Freispiel		Abholen + Freispiel (gleitende Brotzeit)
15:30 - 16:00 Uhr	gemeinsame Brotzeit		gemeinsame Brotzeit		gemeinsame Brotzeit		gemeinsame Brotzeit		
16:00 - 17:00 Uhr	Abholen + Freispiel		Abholen + Freispiel		Abholen + Freispiel		Abholen + Freispiel		

Je nach Situation (z.B. in den Ferien, bei erhöhtem Personalausfall und in der Eingewöhnung) kann der Wochenplan angepasst werden, d.h. das zusätzliche Aktionen und Angebote wie die Vorschule, die musikalische Früherziehung, die Turntage oder die AGs ausfallen. Der grundsätzliche Ablauf und die Zeitschienen sind allerdings auch bei einem verminderten Wochenplan Bestandteil der Woche.

3.1.1 Die gesunde Brotzeit

Generell erwarten wir von unseren Eltern den Kindern eine gesunde Brotzeit mitzugeben. Gesunde Brotzeit heißt für uns: möglichst Brot (am besten mit Rinde), Obst, Rohkost, Nüsse, Joghurt, ungesüßtes Müsli oder Cornflakes. Die Brotzeit sollte keine Süßigkeiten wie Milchschritte, Nutella, Pudding, Kuchen, Gummibärchen etc. und vor allem kein Fast Food wie Hamburger, Pommes oder auch Pfannenkuchen enthalten. Dies wird den Eltern im Rahmen der Elternabende vermittelt. Mit den Kindern wird dies ebenfalls regelmäßig thematisiert.

Zusätzlich findet in jeder Gruppe an einem festgelegten Tag (in der Kükengruppe am Dienstag; in der Mäusegruppe am Donnerstag) die „gesunde Brotzeit“ statt. An diesem Tag bringen die Eltern (auf freiwilliger Basis) zusätzlich Obst und/ oder Gemüse für die Brotzeit mit. Diese wird in mundgerechte Stücke geschnitten und bei der Brotzeit sowie im Laufe des Vormittags von den Kindern gegessen.

3.1.2 Der Erlebnistag

Als „Erlebnistag“ bezeichnen wir unseren monatlich stattfindenden Ausflug mit besonderem Erlebnis. Dabei kann der Ausflug ein Outdoor- (wie z.B. einen Wald oder Park) aber auch Indoorziel (wie z.B. ein Museum) haben. Das Ziel bestimmt jede Gruppe entsprechend der aktuellen Gruppensituation selbst (d.h., dass jede Gruppe ein anderes Ziel haben kann). Der Erlebnistag findet in der Regel am Vormittag statt und kann auch schon vor der pädagogischen Kernzeit beginnen und über diese hinausgehen.

Ziel des Erlebnistages ist es Erlebnisse der Kinder zu fördern und z.B. bei einem Naturerlebnis die Natur kennen zu lernen, oder bei einem Museumserlebnis Wissen zu vermitteln. Dabei ist uns wichtig, den Kindern und ihren Familien, vor allem aus dem sozial schwächeren Bereich, Anregungen zu geben, was es in der näheren Umgebung alles zu entdecken gibt. Dabei wird die Gruppendynamik gestärkt, da größere Kinder Verantwortung für kleinere Kinder übernehmen und aufeinander aufpassen. Ebenso soll vor allem durch die Naturerlebnisse die Phantasie der Kinder angeregt werden.

Damit die Kinder den Erlebnistag nicht verpassen, ist für die Eltern wichtig, sich vorab über den Gruppenaushang über das Ziel und den zeitlichen Umfang zu informieren. Da wir aus personellen Gründen keine Notbetreuung anbieten können, müssen Kinder, die den Erlebnistag verpassen oder nicht daran teilnehmen, zu Hause betreut werden.

3.2 Die Eingewöhnungszeit

Damit sich jedes Kind in unserem Kindergarten wohlfühlen kann, ist eine sorgfältige Eingewöhnung nötig. Deshalb nehmen wir uns für diesen wichtigen ersten Schritt ausreichend Zeit, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich von den Eltern abzulösen sowie eine neue Bindung und eine gute Beziehung zur pädagogischen Kraft aufbauen zu können. Im Vorfeld wird mit jeder neuen Familie ein individueller Termin festgelegt, an dem das Kind seinen ersten Kindergarten tag hat. So kann das pädagogische Personal seine volle Aufmerksamkeit auf das neue Kind lenken. In der Regel finden die ersten Schritte gemeinsam mit den Eltern statt. Das Kind bekommt die Möglichkeit, gemeinsam mit der Mutter oder dem Vater die neue Umgebung zu erkunden. Nach diesem erfolgreichen ersten Schritt, werden die Eltern in Absprache mit dem Kind für eine kurze Zeit verabschiedet. Wenn auch dieser Schritt erfolgreich verlaufen ist, werden die Zeiten, in denen das Kind alleine in der Einrichtung bleibt, kontinuierlich verlängert, bis die festgelegte Buchungszeit erreicht ist.

Einen genau festgelegten Zeitplan gibt es dabei nicht. Den zeitlichen Rahmen der Eingewöhnung bestimmt in erster Linie das Kind. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass die Eltern sich zu Beginn des Eintritts in den Kindergarten ausreichend Zeit für die Eingewöhnung nehmen. Nur so kann das Kind gut in die Einrichtung integriert werden und eine Wohlfühlsituation erreicht werden.

Durch unsere Eingewöhnungszeit möchten wir nicht nur erreichen, dass die Kinder gerne unsere Einrichtung besuchen und sich darauf freuen, sondern auch, dass die Eltern ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen können. Denn schließlich ist es ja ihr „größter Schatz“, der in unsere Obhut gegeben wird.

3.3 Inklusion – Umgang mit Unterschieden

Der Umgang mit Unterschieden gehört zum Arbeitsalltag in unserer Kindertagesstätte. Wir nehmen jedes Kind individuell mit seinen Fähig- und Fertigkeiten an. Damit die Kinder auch selbst den Umgang mit Unterschieden lernen, versuchen wir die Gruppen möglichst homogen zu gestalten, d.h. eine ausgewogene Geschlechtermischung und eine entsprechende Altersmischung zu erreichen. So haben die Kinder die Möglichkeit, von einander zu lernen. Auch versuchen wir einen geschlechtersensiblen Umgang, z.B. im Rahmen der Freispielzeit, zu erreichen. Hier dürfen alle Kinder in allen Bereichen spielen, es gibt keine speziellen Jungs- oder Mädchenbereiche und es werden Themen aus unterschiedlichen Lebenswelten angesprochen und behandelt.

Ferner machen wir in unserer Einrichtung keinen Unterschied, welche Religionszugehörigkeit oder welchen staatlich-kulturellen Hintergrund ein Kind hat. Wir interessieren uns für die Lebenswelt dieses Kindes und geben ihm einen Einblick in das Leben unserer eigenen Religion und Kultur. Kinder mit Auffälligkeiten nehmen wir an und versuchen, sie auf ihrem Weg durch den Kindergarten zu begleiten und zu fördern und ihnen in ihrer Individualität gerecht zu werden.

Diese Vorgehensweise soll den Kindern als Vorbild dienen und sie für Unterschiedlichkeiten sensibilisieren sowie zu einem verständnisvollen Umgang damit befähigen.

3.4 Die Verpflegung

Das Mittagessen für die Kindergartenkinder beziehen wir von der Essensfirma „Kindermenü König“. Dort wird das Essen frisch und mit besten Zutaten zubereitet. Wir bekommen das warme Mittagessen in die Kindertagesstätte geliefert und halten es in Wärmeöfen bis zur Ausgabe heiß.

Entsprechend der Firmenphilosophie von „Kindermenü König“ werden nach ernährungsphysiologischen Grundsätzen Speisen zubereitet, die aus Produkten von ausgesuchten und kontrollierten Lieferanten kommen.

Wir achten auch von Seiten der Kindertagesstätte auf eine gute Mittagsverpflegung. Sollten die Bedingungen der Firma „Kindermenü König“ nicht mehr unseren Anforderungen und Wünschen entsprechen, kann sich der Essenslieferant gegebenenfalls ändern.

3.5 Der Vorkurs Deutsch

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung (vgl. Internetseite Vorkurs Deutsch 240, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen).

§ 5 AV BayKiBiG

Sprachliche Bildung und Förderung

2) ¹ Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) - Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben. ² Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

(3) ¹ Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“ zu erheben. ² Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstandserhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird. ³ Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.

Die Kinder mit erhöhtem sprachlichen Förderbedarf werden anhand des zweiten Teils des Sprachstandserhebungsbogens SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) oder des Erhebungsbogens SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) festgestellt und zum ersten Halbjahr im vorletzten Kindergartenjahr an die Schule zurückgemeldet.

Der Vorkurs Deutsch 240 beinhaltet 240 Stunden Sprachförderung, die je zur Hälfte von der Grundschule und dem Kindergarten abgedeckt werden. Dabei startet der Vorkurs im Kindergarten ab Januar des vorletzten Kindergartenjahres mit einem wöchentlichen Stundenumfang von 90 Minuten und in der Schule ab September des letzten Kindergartenjahres mit einem wöchentlichen Stundenumfang von 135 Minuten. Der Inhalt der Sprachförderung im Vorkurs soll in Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule stattfinden.

Der Vorkurs Deutsch in unserer Einrichtung findet zum einen Teil im regulären Gruppenablauf statt (Erzählrunde im Morgenkreis, Sprachspiele, Rollenspiele mit anderen Kindern,...), zum anderen in wöchentlich stattfindenden Vorkurs-Stunden durch eine pädagogische Kraft. Dabei sind Inhalte des Vorkurses verstärkt Sprachspiele, Mundgymnastik, Geschichten erzählen, Lieder singen und Reimwörter. Die daran teilnehmenden Kinder werden durch die

Kindertagesstätte festgelegt, so dass auch Kinder mit geringem bzw. keinem Förderbedarf den Vorkurs besuchen können. Die Inhalte der Sprachförderung im Vorkurs wie auch in den Gruppen werden vom pädagogischen Personal entsprechend dokumentiert.

Der Start des Vorkurses Deutsch durch die Schule wird zu Beginn des Kindergartenjahres an die Eltern weitergegeben. Für den Transport der Kinder in die Grundschule sind die Eltern verantwortlich.

3.6 Zusätzliche Angebote

3.6.1 Unsere AGs

Sofern es uns personell möglich ist, versuchen wir AGs anzubieten. Mind. drei Kolleginnen überlegen sich ein AG-Thema, das für ein halbes Schuljahr bearbeitet wird. Die Themen entsprechen dabei entweder dem Interessensgebiet der pädagogischen Kraft oder dem Wunsch der Kinder. Das Ziel der AG wird durch das Thema bestimmt. Im Laufe des Halbjahres werden verschiedene pädagogische Angebote, Aktionen oder Ausflüge gemacht. Dabei kommen Kinder aus dem Hort und dem Kindergartenbereich zusammen. So kommen AGs wie z.B. eine Zeitungs-AG, eine Tanz-AG, eine Sport AG, eine Bastel-AG, eine Theater AG, eine Stadtteil-AG, eine Bayrisch-AG, eine Tablet-AG oder auch eine Einhorn-AG zustande. Um den vollen Vormittag zu entzerren und auch in den Randzeiten etwas anzubieten, finden die AGs am Nachmittag statt.

3.6.2 Die musikalische Früherziehung und der Chor

Die musikalische Früherziehung und der Chor sind externe Angebote der Pfarrei St. Heinrich. In der musikalischen Früherziehung wird den Kindern der Umgang mit den unterschiedlichen Musikrichtungen näher gebracht, neue Lieder werden gelernt und der Einsatz von Instrumenten wird vermittelt. Dabei wird die Musik oftmals mit Bewegungen und Spiel verknüpft. Die musikalische Früherziehung findet außerhalb der Ferien einmal pro Woche für ca. 45 Minuten statt und ist mit zusätzlichen Kosten verbunden. Teilnehmen können alle Kinder mit Ausnahme der Vorschulkinder (nähere Informationen erhalten Sie aus dem Flyer).

Für alle Kinder im Vorschulalter gibt es das Angebot des Kinderchores von St. Heinrich. Hier erhalten die Kinder Stimmbildung und lernen verschiedene Lieder. Schwerpunktmäßig werden Lieder projektbezogen erarbeitet und bei Veranstaltungen aufgeführt (z.B. Krippenspiel, Musical, Konzert,...). Der Kinderchor für Kinder im Vorschulalter findet ebenfalls einmal pro Woche für ca. 45 Minuten im Pfarrsaal statt. Die Kinder werden dazu in der Regel vom Kindergarten abgeholt und ins Pfarrzentrum gebracht.

4 Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Der pädagogische Ansatz

Der pädagogische Ansatz unserer Arbeit entspricht grundsätzlich dem Situationsansatz. Die Wurzeln dieses Ansatzes liegen in der Pädagogik von Paulo Freire (die Lernziele sind auf die jeweilige Situation zu beziehen), der Pädagogik von Saul Robinsohn (die Lerninhalte sind auf die aktuelle, gesellschaftliche Realität zu beziehen) und der Pädagogik der US-Amerikaner John Dewey und Henry Morris (Lernen wird im Bezug zur Lebensnähe und Gesellschaft gesetzt).

Als wichtigster Ausgangspunkt der Arbeit wird die Lebenssituation des Kindes gesehen, die für die pädagogische Arbeit ausschlaggebend ist. Dabei ist die Grundlage des Situationsansatzes, die gesamte Arbeit, Arbeitsweisen und das Lernen in den Alltag mit einzubeziehen. Der Mittelpunkt des Situationsansatzes ist das Lernen in Handlungszusammenhängen. Dabei sollen die Kinder Informationen über die unterschiedlichsten Dinge erhalten und die Möglichkeit bekommen, selbst etwas auszuprobieren, um Fertigkeiten einzuüben. Ebenso sollen sie viel Raum für das eigene Spiel haben, sich gegenseitig verständigen und verstehen sowie an projektorientierten Aktivitäten teilnehmen können. Sehr wichtig ist hierbei, dass die Kinder nicht einen klar festgelegten Lehrplan erhalten, an dem sich ihr Wissenserwerb orientiert, sondern dass das Lernen in das Alltagsgeschehen integriert ist. Der Inhalt des Lernens soll sich dabei immer an den Erfahrungen der Kinder orientieren, z.B. durch die Aktualität des Themas, den persönlichen Bezug dazu, das gemeinschaftliche Erleben und das Gefühl, dass es möglich ist, die Welt zu verändern.

Wichtig beim Situationsansatz ist, dass die Kinder sich selbst an der Organisation und Durchführung des Tages beteiligen können, darüber hinaus aber immer ein Anrecht auf entsprechende Unterstützung haben. Deshalb sollen die Lernprozesse die Kinder dazu motivieren, sich zu beteiligen und selbst mitzubestimmen. Da den Kindern alle positiven und negativen Facetten des menschlichen Lebens vermittelt werden sollen, ist die emotionale Nähe zur Bezugsperson ein wichtiger Teil, um zu einem positiven Lernerfolg beizutragen.

Im Situationsansatz ist vor allem das Spiel ein wichtiger Anteil, der dem Kind die größte Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der Umwelt bietet. Im Spiel erhält das Kind den Raum und die Zeit, verschiedene Verhaltensmöglichkeiten situationsbezogen zu entwickeln, Erfahrungen in der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz zu sammeln und die erlernten Verhaltensweisen weiterhin zu entfalten. Dabei ist das eigenständige Spiel des Kindes selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, Emotionen sowie dem körperlichen und geistigen Einsatz. Die Kinder lernen durch Versuch und Irrtum, allerdings ohne Versagensängste zu bekommen (vgl. Knauf 2007, S. 106 ff).

Wir sehen unsere Arbeit mit dem Situationsansatz am meisten verknüpft, jedoch können sich an manchen Stellen andere Ausführungen von Seiten der Kindertagesstätte ergeben. Wir

versuchen dennoch grundsätzlich unsere pädagogische Arbeit nach dem Situationsansatz auszurichten und dessen Inhalt umzusetzen.

Eine detaillierte Ausführung unserer Arbeit wird in den nachfolgenden Punkten genauer erläutert.

4.2 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eigenständiges Individuum, das von Beginn an motiviert und interessiert ist. Kinder haben von Grund auf Kompetenzen und Fähigkeiten, die sie befähigen, von Anfang an ihre Umwelt aktiv mitzugestalten. Sie sollen durch ihre Fähigkeiten die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und Selbstständigkeit erhalten, um auch ihrem Entwicklungsstand angemessen Verantwortung übernehmen zu können. Die Kinder sollen so die Erfahrungen machen, über sich selbst mitbestimmen zu dürfen, wobei sie immer Erwachsene an ihrer Seite haben, die sie auf ihrem Weg begleiten, ihnen vertrauen und ihnen etwas zutrauen. Auf diese Weise wird das Kind zum selbstständigen und selbststeuernden Akteur im Sinne der Partizipation und des Situationsansatzes.

Kinder sind wissbegierig und neugierig. Dies sorgt dafür, dass sie aus eigenem Antrieb etwas erfahren und lernen wollen. So wird das Kind zum eigenständigen Lehrer, der den Wissensstoff selbst wählt und die entstehenden Situationen mitgestaltet. Für die Kinder ist die Zeit zum Spielen eine sehr wichtige Spanne, in der sie viel Neues beobachten, lernen und erleben können, aber auch eine wichtige Möglichkeit, eigene Gefühle, Bedürfnisse und Lebenssituationen auszudrücken.

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und möchte mit seinen Stärken und Schwächen angenommen werden. Es hat ein Recht auf Bildung, auf die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, auf Mitsprache und auf Mitgestaltung. Kinder können ihre Bedürfnisse äußern und sich so an ihrem Umfeld beteiligen und die Umwelt aktiv mitgestalten.

Wir wollen deshalb die Kinder mit ihren unterschiedlichen Facetten annehmen und sie ein Stück ihres Weges begleiten.

4.3 Aufgabe des pädagogischen Personals

Das Personal ist an der Seite des Kindes ein ständiger Begleiter, Impulsgeber und Unterstützer. Dabei wird jeder in seiner Individualität angenommen und wertgeschätzt. Das pädagogische Personal gestaltet für die Kinder verschiedene Angebote und Impulse, die durch Beobachtung und Analyse der Lebenswelten und des Entwicklungsstandes entstehen. Diese sollen den Kindern vor allem ermöglichen, Neues auszuprobieren, eigene Erfahrungen zu machen und

Vertrautes zu vertiefen. Voraussetzung dafür ist nicht nur Wissen und Sachkompetenz, sondern auch ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Akzeptanz entgegenzubringen. Deshalb ist es wichtig, eine emotionale Nähe zum Kind aufzubauen, um ihm auch in schwierigen Situationen eine positive Einstellung zu vermitteln und Versagensängste zu vermeiden.

Das pädagogische Personal versteht sich als ständig mitlernende Person, das gemeinsam mit dem Kind Neues erforscht und entdeckt. Dabei ist der Erwachsene für das Kind ein wichtiger Zuhörer und Dialogpartner, der für den entsprechenden Raum und Rahmen sorgt, in dem es sich entfalten kann.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Erzieherin folgende fünf Fachkompetenzen verknüpft: Sie ist sowohl Bildungsexpertin, die in wichtigen pädagogischen Fragen Ansprechpartner ist, als auch Zukunftshebamme, die bereit ist neue Wege zu entdecken, auszuprobieren und einzuschlagen. Zudem ist sie Anwältin für Kinder und Familien, die bei Problemen Unterstützung bietet. Darüber hinaus ist sie zum einen Netzwerkspezialistin, die für die einzelnen, spezifischen Bereiche passende, neue Ansprechpartner kennt, und zum anderen Teamspezialistin, die gemeinsam mit den Kolleginnen, den Eltern und den Kindern für eine gute Zusammenarbeit sorgt.

Jürgen Zimmer beschreibt die Aufgaben der Erzieherin in seinem Buch „Das kleine Handbuch zum Situationsansatz“ ganz treffend:

Die Erzieherin „ist Anregerin, die Entwicklungsbegleiterin, die Forscherin, die Moderatorin, die Mitlernende, die Neugierige, die zwischen Tradition und Innovation Balancierende, die Entdeckerin und Kommunalpolitikerin“ (Zimmer 2000, S. 72).

So versuchen auch wir unsere Aufgaben zu sehen und diese entsprechend umzusetzen.

4.4 Ziele unserer Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit ist ein wichtiger Teil auf dem Lebensweg des Kindes. An uns liegt es, dem Kind alle nötigen Kompetenzen und Fertigkeiten für den nächsten Lebensabschnitt mit auf den Weg zu geben. Deshalb wollen wir mit unserer Arbeit viel erreichen.

Wir wollen...

... wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder:

Wir möchten den Kindern durch unsere christlichen Werte einen wichtigen Grundbaustein im Umgang mit anderen Menschen vermitteln. Sie sollen lernen, selbstständig und selbstbewusst zu handeln sowie vorhandene Fähigkeiten und Stärken zu nutzen. Das Kind soll zu seiner Rolle in der Gruppe und der Gesellschaft hingeführt werden.

Dabei ist es wichtig, dass ihm Verantwortungsbewusstsein und Einfühlungsvermögen vermittelt wird.

... sprach- und medienkompetente Kinder

In der heutigen, hochtechnisierten Zeit ist es wichtig, die Kinder in diesen Bereich frühzeitig einzuführen. Deshalb wollen wir ihnen Erfahrungen mit diversen Medien ermöglichen und den Umgang damit vermitteln. Uns ist es ebenso wichtig, dass das Kind lernt sich situationsentsprechend auszudrücken, Bedürfnisse zu äußern und Konflikte und Probleme anzusprechen.

... fragende und forschende Kinder

Kinder sind neugierig. Deshalb möchten wir ihnen einige Wunder dieser Welt näher bringen. Sie sollen dabei Zusammenhänge erfahren und einen bewussten Umgang mit der Natur erlernen. Auch der eigene Körper ist ein spannender Mechanismus, den es zu erforschen gilt. Wir wollen bei den Kindern Verständnis für den eigenen Körper wecken und einen verantwortungsvollen Umgang damit aufzeigen.

... künstlerisch aktive Kinder

Kinder brauchen Freiräume, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Deshalb möchten wir ihnen diesen Freiraum geben, damit ein kindliches und kreatives Spiel möglich ist. Ebenso möchten wir Ideen der Kinder anregen und mithelfen, diese weiterzuentwickeln. Dabei wollen wir als Impulsgeber fungieren.

... starke Kinder

Kinder müssen stark sein, um ihren weiteren Lebensweg meistern zu können. Wir wollen sie befähigen, mit ihrer jetzigen, aber auch zukünftigen Lebenswelt zurechtzukommen und schwierige Situationen zu meistern. Gleichermassen wollen wir den Kindern Durchsetzungsvermögen und Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit in schwierigen Lebenssituationen) mit auf den Weg geben. Ebenso soll den Kindern ein guter Umgang mit den eigenen Schwächen vermittelt werden.

Die Kinder sollen lernen, mit ihrem Körper gut und verantwortungsbewusst umzugehen und entsprechende Gefahren im Alltag zu erkennen. Auch die Wahrnehmung und der Umgang mit den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen soll ihnen vermittelt werden. So kann eine gute körperliche Entwicklung unterstützt werden und das Kind zur individuellen und starken Persönlichkeit heranwachsen.

5 Unsere Arbeit im Bezug zum Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan

5.1 Vermittlung von Basiskompetenzen

Damit die Kinder gut auf die Schule vorbereitet und für die Zukunft gestärkt sind, ist die Vermittlung von Basiskompetenzen sehr wichtig. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen (vgl. Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 55).

In den Unterpunkten haben wir die einzelnen Kompetenzen aufgeführt und mit kleinen Beispielen aus der pädagogischen Praxis verknüpft.

5.1.1 Personale Kompetenz

Zur personalen Kompetenz gehört die Selbstwahrnehmung, die motivationale Kompetenz, die kognitiven Kompetenzen und die physischen Kompetenzen.

Dabei soll die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder unterstützt werden, damit sie zu selbstständigen, neugierigen und verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen. Somit sollen ihre Wahrnehmung gestärkt, die Denkfähigkeit, Fantasie und Kreativität angeregt und die individuellen Interessen entwickelt werden (vgl. BEP, S. 55 ff).

Diese Kompetenz stärken wir sehr intensiv durch unseren Arbeitsschwerpunkt der Freispielzeit, in dem alle Fertigkeiten angesprochen werden (siehe 6.1 Freispielzeit). Darüber hinaus wird die personale Kompetenz im Morgenkreis angesprochen, wo die Kinder stets die Möglichkeit haben, sich mit ihren Interessen und Erlebnissen einzubringen. Ebenso erhalten sie eine starke Förderung durch die Übertragung von kleineren Aufgaben (Patenschaften, Anziehen helfen, etwas aus der Küche holen).

5.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Durch die soziale Kompetenz, die Entwicklung von Werten, der Orientierungskompetenz, der Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme und zur Bereitschaft an demokratischer Teilhabe werden die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext gefördert.

Hier soll das Kind lernen, gut mit seiner Umwelt und seinen Mitmenschen umzugehen, mit ihnen kooperativ zusammenzuarbeiten und sie entsprechend zu achten (vgl. BEP, S. 61 ff).

Auch diese Kompetenz wird vorrangig mit unserem Schwerpunkt Freispielzeit gestärkt. Das Kind lernt sich mit anderen Kindern im Spielbereich zu arrangieren, sie in das eigene Spiel mit einzubeziehen und es durch demokratische Auseinandersetzung gleichberechtigt zu halten. Dies wird auch im Rollenspiel angesprochen wie auch im Gartenbereich, wo ein Miteinander immer im Vordergrund steht. Dabei ist es uns als pädagogisches Personal wichtig, dass die Kinder anfallende Probleme selbst lösen und dabei achtsam miteinander umgehen. Dies bezieht sich dabei nicht nur auf das Miteinander mit anderen Kindern sondern auch auf den Umgang mit der Umwelt und Natur. Vorrangig wichtig ist uns als katholische Einrichtung dabei auch, die christlichen Grundwerte zu vermitteln und diese in das Alltagsgeschehen einzubauen.

5.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Bei der lernmethodischen Kompetenz geht es darum, dem Kind zu vermitteln, wie es lernt (vgl. BEP, S. 6).

Frei nach dem Grundsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ versuchen wir die Kinder zu motivieren, selbst Neues zu entdecken und so zu lernen. Das Kind trifft im pädagogischen Alltag immer wieder auf Probleme oder schwierige Situationen, die es zu meistern gilt, wie z.B. in der Vorschule bei schwierigeren Aufgaben, dem Vorkurs Deutsch bei Kindern mit deutschen Sprachschwierigkeiten, aber auch vorrangig im Freispiel bei Konflikten mit anderen Spielpartnern.

Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir, Antworten auf Fragen zu finden oder nach Lösungen zu suchen, wozu diverse Medien, wie z.B. Lexikon und Internet, genutzt werden.

So sehen wir nicht nur das Kind als lernendes Individuum, sondern erleben auch uns selbst als ständig lernende Personen.

5.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Den entscheidenden Schritt zum kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen machen die Kinder bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten. Das Kind muss einerseits lernen, mit der Trennung von den Eltern zurechtzukommen, und andererseits muss es sich in einen neuen, unbekanntem Bereich einleben. Deshalb legen wir großen Wert auf eine gute Eingewöhnungszeit, in der wir das Kind entsprechend seiner Bedürfnisse begleiten. Im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit ergeben sich immer wieder Situationen, in denen die Kinder lernen müssen, mit Problemen umzugehen und sie zu lösen. Auch hier ist die Freispielzeit die Phase, in der diese Kompetenz am stärksten gefördert wird, da hier am ehesten schwierige Situationen und Konflikte entstehen.

5.2 Unsere Arbeit in den Bildungsbereichen

Damit unsere Kinder alle wichtigen und nötigen Basiskompetenzen für ihre Zukunft erlernen, ist unsere pädagogische Arbeit in unterschiedliche Bildungsbereiche aufgeteilt. Diese sollen zeigen, was die Kinder in unserer Kindertagesstätte erleben können, um so ganzheitlich gefördert zu werden.

Wir wollen...

5.2.1 Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder erreichen wir vorrangig durch unsere Freispielzeit, in der vor allem das verantwortungsvolle Handeln im Vordergrund steht. Die Kinder lernen durch Rücksichtnahme, durch das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern und durch das eigenständige Austragen von Konflikten den rechten Umgang mit den Mitmenschen. Das wertorientierte Handeln ist durch unsere christliche Prägung des Trägers mit vorgegeben. Wir versuchen in diesem Sinne den Kindern die katholischen Werten und Einstellungen zu vermitteln und in den Alltag zu integrieren. So ist uns nicht nur der respekt- und wertvolle Umgang miteinander wichtig, sondern auch der bewusste Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Gütern wie Nahrung, Umwelt und Ressourcen. Dies versuchen wir z.B. durch unser Tischgebet vor dem Essen, durch die Feier von Gottesdiensten im Jahreskreislauf, aber auch durch den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln und dem Ziel möglichst wenig wegzuerwerfen zu zeigen.

Auf diese Weise möchten wir die Kinder zu an christlichen Grundwerten orientierten und verantwortungsvoll handelnden Menschen erziehen.

5.2.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache ist eine wichtige Kompetenz, denn Sie ermöglicht es, sich auszudrücken, Bedürfnisse zu äußern und Kontakte zu knüpfen. Aus diesem Grund möchten auch wir den Kindern möglichst viel sprachliche Kompetenz mitgeben. Im gesamten Tagesablauf spielt Sprache eine wichtige Rolle. Im Freispiel ist das Kind immer dazu aufgefordert zu sprechen, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und Wünsche zu äußern. Ebenso werden die Kinder durch das Personal dazu angeregt, Wünsche sowie Konflikte und Probleme selbst verbal auszudrücken und Lösungen zu finden. Darüber hinaus gibt es im Gruppenraum Funktionsbereiche (Puppen-ecke, Ritterburg, Kasperltheater, spielen mit dem Telefon,...), die besonders zum Sprechen anregen. Sprache findet aber nicht nur in der Freispielzeit statt. Im Morgenkreis gibt es Erzählrunden, in denen die Kinder sich einbringen können, es werden Bilderbücher betrachtet und sprachlich verarbeitet oder Informationen über ein aktuelles Thema gesammelt.

Eng damit verbunden ist die Medienkompetenz. Wir versuchen den Kindern den Bezug zu den unterschiedlichen Medien näher zu bringen, indem wir z.B. verschiedene Informationen zu aktuellen Themen in Büchern, Zeitschriften oder auch im Internet suchen. Auch die Nutzung

von CDs und Kassetten erleben die Kinder in der Freispielzeit, aber auch während des Ausruhens. Durch unsere hauseigenen Tablets versuchen wir den Kindern einen sinnvollen und möglichst aktiven Umgang damit zu vermitteln. So versuchen wir auf verschiedene Weise, die Sprach- und Medienkompetenz der Kinder zu fördern.

5.2.3 Fragende und forschende Kinder

Durch die Neugier wird das eigenständige Lernen angeregt. Deshalb versuchen wir, immer wieder die Neugier der Kinder zu wecken, indem wir Themen behandeln, die für die Kinder besonders interessant sind oder ihrer Lebenswelt entsprechen. Auch in der Freispielzeit wird beabsichtigt, durch verschiedene Spielangebote, wie z.B. durch die Kugelbahn, Knetmaterial, Lupen, Bauklötzen und Legosteine, die Neugier und den Forscherdrang der Kinder zu wecken. Gleichermassen dienen diesem Ziel Experimente, z.B. mit den Elementen Wasser und Luft. In der Natur entdecken wir gemeinsam mit den Kindern viel Interessantes, z.B. wie sich eine Schnecke bewegt, verschiedene Käfer aussehen oder eine Kastanie mit und ohne Mantel. Wir entdecken dabei gemeinsam mit den Kindern unsere Umwelt und Wunder unserer Welt. So versuchen wir, die Kinder zum Fragen und Forschen anzuregen.

5.2.4 Künstlerisch aktive Kinder

In der Freispielzeit ist in vielen Funktionsbereichen die Kreativität der Kinder gefragt. Am Malisch ist sie ganz offensichtlich angeregt, da die Kinder entsprechend ihrer Fantasie malen, basteln und kneten können. Dennoch ist Kreativität nicht nur dort gefordert, sondern auch in der Bauecke, wenn es darum geht, fantasievolle Gebäude zu errichten, in der Kuschecke, wenn man eine Höhle oder etwas Ähnliches bauen möchte, in der Puppenecke, damit man ein spannendes Spiel inszenieren kann. Darüber hinaus gibt es viele Steckspiele, die Kreativität fordern, und selbst die regulären Gesellschaftsspiele können spontan durch neue Regeln umfunktioniert werden. Zusätzlich zur Freispielzeit finden auch gezielte kreative Angebote statt, die vom pädagogischen Personal initiiert werden.

Kreativ werden die Kinder auch im musischen Bereich. Durch Singen und Musizieren wird ebenfalls die künstlerische Seite der Kinder aktiviert. Ihr musikalisches Talent stellen die Kinder vor allem im Bezug zu den Gottesdiensten unter Beweis, aber auch bei Festen und Veranstaltungen im Jahreskreis, wie z.B. Weihnachten und im Sommer. Ebenfalls zum Einsatz kommen Musik-CDs, zu denen sich die Kinder rhythmisch bewegen können. Auch bei Bewegungsspielen lassen sich kreative Ideen verwirklichen.

Mit allen diesen Aktivitäten möchten wir künstlerisch aktive Kinder erreichen.

5.2.5 Starke Kinder

Unter starken Kindern verstehen wir Menschen, die fähig sind, gut mit sich selbst umzugehen und wissen, was ihr Körper braucht. Damit wir dies erreichen, versuchen wir den Kindern viele

Bewegungsmöglichkeiten, wie z.B. Bewegungsspiele, turnen im Turnraum, Tänze, und Gartenbesuche, zu ermöglichen.

Starke Kinder erreichen wir aber nicht nur durch ausreichende Bewegungsmöglichkeiten. Sie müssen auch lernen zu verstehen, was für ihren Körper wichtig ist. So versuchen wir, z.B. durch gesunde Brotzeit, ausgewogenes Mittagessen und Zähne putzen, den Kindern eine gesunde Lebensweise nahe zu bringen. Ebenso zählt dazu, dass die Kinder lernen, sich eigenständig an- und ausziehen.

Um die Kinder auch in die Lebenswelt außerhalb des Kindergartens einzuführen, machen wir mit ihnen kleinere Ausflüge auf nahegelegene Spielplätze und in den Westpark.

Auf diese Weise versuchen wir, Kinder zu starken Menschen zu machen.

5.3 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Laut der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht, sich entsprechend ihrem Alter an dem sie betreffenden Bildungs- und am Einrichtungsgeschehen zu beteiligen, d.h. dass sie im Alltag mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen dürfen.

Diese Beteiligungsform findet in unserer Einrichtung zum einen im Rahmen der Freispielzeit statt, in der die Kinder eigenständig entscheiden, wo ihr Spiel stattfindet, welcher Spielpartner sich beteiligt und welche Regeln für das Spiel gelten. Dabei ist die Selbstständigkeit der Kinder auch gefragt, wenn es darum geht, auftretende Probleme zu erkennen und eigene Lösungen dafür zu entwickeln.

Auch in alltäglichen Abläufen werden die Kinder mit eingebunden. Zu Beginn des Kindergartenjahres wird das Verantwortungsbewusstsein der älteren Kinder angesprochen, in dem man sie in den Eingewöhnungsprozess der „Neuen“ mit einbindet (z.B. den Kleineren beim Anziehen helfen,...) oder kleinere Aufgaben überträgt (z.B. Becher aus der Küche holen, eine Nachricht in den Hort bringen,...).

Gemeinsam im Team haben wir uns dazu entschlossen, die Kinder an der Essensbestellung verstärkt mitwirken zu lassen. Dazu reduziert eine Kollegin die fünf Menüvorschläge auf zwei Essensvariationen zwischen denen die Kinder entscheiden dürfen. Alle drei bis vier Wochen wird dann eine Gruppe aus freiwilligen Kindergartenkindern gebildet, die das Essen bestimmen. Dabei wird demokratisch abgestimmt und es entscheidet das Mehrheitsprinzip.

Auf diese Weise werden die Kinder am Alltagsgeschehen beteiligt, wobei sie auch immer die Möglichkeit haben, über ihr eigenes Tun mitzuentcheiden.

6 Schwerpunkte unserer Arbeit

6.1 Freispiel

Die Freispielzeit ist für uns der wichtigste Schwerpunkt unserer Arbeit. In der Freispielzeit werden alle Bildungsbereiche aufgegriffen und alle Kompetenzen der Kinder angeregt, gestärkt und gefördert. In der Freispielzeit werden Eigeninitiative, Kreativität und Selbstständigkeit der Kinder angesprochen. Darüber hinaus werden je nach Funktionsbereich viele weitere Kompetenzen gestärkt.

An einem einfachen Beispiel soll dies klar verdeutlicht werden.

Einige Kinder möchten in der Bauecke einen Turm bauen.

Dabei werden folgende Basiskompetenzen der Kinder gefördert:

Personale Kompetenz:

Die **Ich-Kompetenzen** wie Selbstbewusstsein (Ich möchte einen Turm bauen.), Selbstständigkeit (Ich gehe in die Bauecke und baue einen Turm.), Selbstorganisationsfähigkeit (Mein Freund hilft mir den Turm zu bauen.) und Kompetenz erleben (Ich kann einen Turm bauen.) werden angesprochen. Die **emotionalen und psychischen Kompetenzen** wie Spielfähigkeit (Wir bauen einen Turm für unsere Ritter.), Bedürfnisregulierung (Mein Freund möchte neben dem Turm auch eine Brücke, aber ich nicht.), Umgang mit eigenen Gefühlen (Ich möchte nur einen Turm bauen.), Frustrationstoleranz (Mein Freund hilft mir, aber nur wenn wir noch eine Brücke zum Turm bauen.) und Gewaltlosigkeit (Ich bin wütend auf meinen Freund, weil er eine Brücke will, aber ich lasse mich darauf ein, damit ich nicht alleine bauen muss.) werden gefragt. Die **kognitiven Kompetenzen** wie Orientierungsfähigkeit (Wo ist ein guter Platz für unseren Turm?), Sprache (Mein Freund und ich sprechen uns ab, wie wir den Turm bauen.), Flexibilität (Zwei andere Kinder wollen auch mit uns den Turm bauen.), Wahrnehmungsfähigkeit (Wo ist noch, Platz um einen Baustein auf den Turm zu setzen?), Problemlösefähigkeit (Der Turm wird schief und fällt zusammen. Wir müssen uns etwas anderes überlegen, damit er steht.), Intelligenz (Welche Möglichkeiten gibt es noch einen Turm zu bauen, der nicht so schnell umfällt?), Fantasie und Kreativität (Wir versuchen ihn breiter zu bauen und nach oben hin wird er spitzer. Das sieht auch noch schöner aus!) werden angesprochen. Die **Motorik** wie Fein- (Ganz vorsichtig setze ich mit meinen Fingern einen Baustein auf den Turm.) und Grobmotorik (Keiner darf schnell und zu dicht am Turm vorbei laufen, sonst fällt er wieder um.) wird gefördert.

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext:

Die **sozialen Kompetenzen** wie Konfliktfähigkeit (Ich möchte gerne als nächster einen gelben Stein bauen, ein anderes Kind lieber einen roten.), Kontakt- und Beziehungsfähigkeit (Ich muss mich mit dem anderen Kind einigen.), Kommunikationskompetenz (Wir müssen miteinander reden und klären, wer zuerst bauen darf.), Benimmregeln (Ich bitte darum zuerst bauen zu dürfen.), sich an Regeln halten (Wir haben vorher ausgemacht, dass wir immer abwechselnd bauen also ist zuerst das andere Kind dran.), Perspektivübernahme (Das andere Kind hat schon länger keinen Stein bauen dürfen und möchte nun auch endlich mal.), Wert-orientierung (Jetzt will der Junge mitspielen, den keiner mag. Ich mag ihn eigentlich auch nicht, aber ich lade ihn ein mitzumachen.), Hilfsbereitschaft (Das eine Kind ist zu klein und kommt nicht bis zur Spitze. Ich bin schon größer und helfe ihm.), Kooperationsbereitschaft (Eine andere Gruppe baut einen zweiten Turm und braucht deshalb noch ein paar Steine.), Gruppenfähigkeit (Wenn wir unsere Türme zusammenbauen, wird das Bauwerk noch größer!), Zivilcourage (Ein Kind hat aus Versehen den Turm umgeworfen und alle anderen beschimpfen ihn. Ich zeige Verständnis und helfe dem Kind den Turm neu aufzubauen.), Respekt und Toleranz (Der andere Turm ist zwar schief als unserer, aber trotzdem sind sie zusammen größer.) sind gefragt.

Lernmethodische Kompetenz:

Die **Lernkompetenzen** wie Methoden (Wie kann ich die Steine setzen, damit der Turm nicht umfällt?), Problemlösefähigkeit (Mit Hilfe eines Stuhls kommen wir noch weiter an die Spitze des Turmes.), Grundwissen (Einen runden Stein kann ich nicht auf einen eckigen Stein setzen.), Metakognition (Das letzte Mal habe ich auch schon überlegt, welchen Stein man setzen könnte. Welche Lösung hatte ich da denn?), Konzentrationsfähigkeit (Ich muss ganz vorsichtig den nächsten Stein setzen, damit der Turm nicht umfällt.), Ruhe (Wenn ich schnell mache, ist die Gefahr groß, dass der Turm umfällt.), Sprache (Ich sage den anderen worauf sie auch aufpassen sollen.), Gedächtnis (Wo darf ich den Stein nicht mehr hinsetzen, weil es vorher schon nicht funktioniert hat?), Interesse (Wie hoch schaffen wir es, den Turm zu bauen?), Neugier (Vielleicht schaffen wir den Turm bis zum Schrank zu bauen.), Motivation (Der Turm soll so hoch wie möglich werden.) werden angesprochen.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:

Die **Resilienz** wie positives Selbstkonzept (Ich hab es schon öfter geschafft, einen Turm zu bauen.), viele Interessen (Nicht alle Kinder wollen den Turm so bauen, wie ich es möchte.), Kontakt- und Beziehungsfähigkeit (Wir müssen uns zusammen überlegen und ausmachen, wie der Turm werden soll.), Frustrationstoleranz (Ein anders Kind wirft den Turm um.), Religion (Werte) (Gott hat uns auch lieb, wenn wir mal etwas Böses tun.) und Optimismus (Irgendwann werden wir es schaffen, einen Turm bis zum Schrank zu bauen, ohne das er umfällt.) der Kinder wird gefordert.

Anhand dieses einfachen, aber detaillierten Beispiels zeigt sich, dass bei einer scheinbar einfachen Tätigkeit im Freispiel (der Bau eines Turms) fast alle Basiskompetenzen des Kindes angesprochen werden. Dies lässt sich auch anhand anderer Funktionsbereiche in der Kindergartengruppe nachweisen.

Da wir alle Kinder in ihren Basiskompetenzen stärken wollen und dies überwiegend durch die Freispielzeit erreichen, haben wir diese zu unserem Arbeitsschwerpunkt erklärt. Dabei werden die Kinder nicht sich selbst überlassen, sondern werden in ihren Kompetenzen professionell unterstützt. Das pädagogische Personal begleitet die Freispielzeit der Kinder und gibt ihnen Anregung zu entsprechenden „Lernsituationen“.

Dies entspricht auch dem Situationsansatz, der die Selbstständigkeit, sowie das Lernen im Alltag und in Handlungszusammenhängen der Kinder fordert. Ihnen wird im Freispiel die Möglichkeit gegeben, selbst etwas auszuprobieren und die Organisation ihrer Zeit eigenständig zu übernehmen.

6.2 Schulvorbereitung

Die Kinder gut auf die Schule vorzubereiten ist unser zweiter Schwerpunkt. Dies beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr vor Schulbeginn, sondern startet bereits mit Eintritt des Kindes in den Kindergarten. Alle Fähig- und Fertigkeiten (die Basiskompetenzen) soll das Kind im Kindergarten erfahren und erlernen. Um dies zu erreichen kommt nicht nur unser wichtiger Schwerpunkt Freispielzeit zum Einsatz, sondern wir versuchen auch, durch gezielte pädagogische Angebote und Aktionen die Kinder für die Schule fit zu machen.

Im letzten Kindergartenjahr wird dies durch eine zusätzliche Zeit, die Vorschule, unterstützt und intensiviert. Es wird versucht, noch intensiver auf die Fertigkeiten zu achten, die für den Schuleintritt unabdingbar sind. Ganz wichtig ist, dass die Kinder lernen, selbstständig zu werden, und mit Situationen umgehen können, die eine Herausforderung darstellen (z.B. Schuhe binden, Unterscheidung von rechts und links, Verhalten im Straßenverkehr,...). Darüber hinaus wird auf die Motorik und Fingerfertigkeit geachtet, die in erster Linie für das Schreibenlernen sehr wichtig ist (z.B. richtige Stifthaltung, den eigenen Namen schreiben, Schwungübungen,...). Vor allem aber geht es darum, den Kindern Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit zu vermitteln, damit sie lernen, sich eine gewisse Zeit mit einer Sache konzentriert zu beschäftigen (z.B. Logikübungen, Denkspiele, Reime, Mengen erfassen, Begriffe zuordnen, Farbenlehre,...).

Für uns ist es von größter Wichtigkeit, dass die Kinder den Kindergarten mit Freude auf die Schule verlassen und mit allen dafür notwendigen Fertigkeiten ausgestattet sind.

6.2.1 Übergang in die Grundschule

Durch den hauseigenen Hort haben die Kindergartenkinder unserer Einrichtung den idealen Bezug zur Grundschule. Durch die Kontakte am Nachmittag z.B. im Garten oder den AGs bekommen die Kindergartenkinder viele Informationen und Einblicke in den Tagesablauf der Grundschul Kinder. Hier entstehen auch viele gruppenübergreifende Freundschaften und Spielpartner mit Schülern der nahegelegenen Grundschulen. Auf diese Weise haben die Kindergartenkinder in der Grundschule schon einige vertraute Gesichter oder Freunde.

Zusätzlich wird der Übergang in die Grundschule durch den Besuch der Verkehrspuppenbühne in der Turnhalle der Grundschule und der Schnupperstunde für die zukünftigen Erstklässler unterstützt.

Durch unseren Hort besteht bereits eine enge Zusammenarbeit mit den Lehrern der Grundschule. Nach dem Einverständnis der Eltern tauschen wir uns im Vorfeld mit der Grundschule aus, um evtl. weiteren Unterstützungsbedarf für einzelne Kinder weiterhin zu gewährleisten. Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen ist dabei stets kooperativ und vom positiven Austausch geprägt.

6.3 Beobachtung

Ein wichtiges Instrument und Grundlage unserer Arbeit ist die Beobachtung der Kinder. Durch Beobachtung können der Ist-Stand der Kinder, ihre Entwicklungsschritte und Fortschritte in der Entwicklung sowie etwaige Defizite erkannt werden. Dadurch stellen wir fest, welches Kind welchen Förderbedarf benötigt, welche Interessen die Kinder haben und welche Themen sie gerade beschäftigen. Somit ist die Beobachtung auch die Basis unserer Elterngespräche.

Ebenso nehmen wir unsere Beobachtung als Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit und für die Auswahl von Projekten, die der Lebenswelt und den Interessen der Kinder entsprechen sollen. Auf diese Weise vermögen wir für Kinder aktuelle Themen zu finden. Dies entspricht auch dem Situationsansatz.

Unsere Beobachtungen werden schriftlich fixiert. Dazu nutzen wir zum einen die staatlich vorgegebene Bögen wie SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindergarteneinrichtungen), SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag). Darüber hinaus können weitere eigene Beobachtungsbögen hinzugefügt werden, die zusätzliche Bereiche abdecken.

Da die Beobachtung einen wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit ausmacht, stellt sie ebenfalls einen Schwerpunkt in unserem Kindergartenkonzept dar.

6.4 Religiöse Erziehung

Bedingt durch die Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung St. Heinrich ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit die religiöse Erziehung. Dies beinhaltet die Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten im kirchlichen Jahreskreis, die Beteiligung an Familienfesten in der Pfarrei St. Heinrich, religionspädagogische Angebote durch die Gemeindeferenten der Pfarrei und das Gebet vor dem Mittagessen. Zusätzlich ist es unser Anliegen, in den täglichen Ablauf auch solche Werte und Normen, wie den sorgsam Umgang mit Ressourcen, mit Lebensmitteln und mit der Natur, zu integrieren. Wir sensibilisieren die Kinder, dass sie Wasser und Licht sparsam verbrauchen, dass sie beim Mittagessen sich nur so viel auf den Teller tun, wie sie essen können, um möglichst kein Essen wegwerfen zu müssen, und dass sie die Natur mit ihren Lebewesen bewusst wahrnehmen und achtsam damit umgehen.

Dabei liegt es uns fern, unseren katholischen Glauben Menschen mit anderer Überzeugung aufzudrängen, vielmehr möchten wir sie einladen, an unseren Erfahrungen und Erlebnissen teilzunehmen ihrer eigenen Glaubenstradition aber treu zu bleiben. Unsere nicht-katholischen Kinder, Eltern und Familien sind immer zu allen kirchlichen Festlichkeiten in der Einrichtung, sowie auch im Pfarrzentrum von St. Heinrich eingeladen. Wir verstehen uns in diesem Sinne als große Familie, in der alle, egal welcher Glaubensrichtung sie angehören, Platz finden.

6.5 Zusammenarbeit mit den Eltern

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir als Kindertagesstätte sind eine Einrichtung, die familienergänzende Erziehung und Bildung leisten soll. Die Bildungs- und Erziehungshoheit liegt bei den Eltern. Damit eine ganzheitliche Bildung und Erziehung gewährleistet werden kann, ist es wichtig, dass Einrichtung und Eltern gut kooperieren und einen einheitlichen Weg gehen.

6.5.1 Eltern- und Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche

Um einen guten Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal zu gewährleisten, nutzen wir zwei Arten von Kommunikation. Das Tür- und Angel-Gespräch ist eine kurze und zeitnahe Möglichkeit, um sich über aktuelles Geschehen im Kindergartenalltag auszutauschen. Eine Gelegenheit zu intensiverem Austausch bietet ein Eltern- bzw. Entwicklungsgespräch. Es umfasst einen größeren Zeitrahmen und ist detailliert vorbereitet. Darin werden nicht nur kurze Ausschnitte aus dem aktuellen Geschehen erläutert, sondern auch der momentane Entwicklungsstand des Kindes betrachtet. Diese Form des Gesprächs wird je nach Zeitphase im Jahreskreis für die entsprechenden Altersgruppen angeboten. Ein Elterngespräch kann in schwierigen Situationen zeitnah erforderlich sein; es kann aber auch sowohl

von Seite der Eltern als auch von Seite des pädagogischen Personals ohne direkt ersichtlichen Grund gewünscht werden.

6.5.2 Feste, Feiern und Elternabende

Feste sind ein wichtiger Bestandteil im Jahreskreis. Sie bieten Geselligkeit und die Möglichkeit zum Austausch. Deshalb versuchen wir gemeinsam mit den Kindern, Festlichkeiten zu planen und auszurichten, die am Jahresablauf orientiert sind. Mit dazu gehören unserem christlichen Träger entsprechende Feierlichkeiten im Pfarrzentrum oder in der Kirche. Wichtig ist uns hierbei immer, dass den Kindern die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel gegeben wird und den Eltern die Gelegenheit zum Austausch. Meist wird eine Festveranstaltung mit geprobten Darbietungen der Kinder aufgelockert. Ebenso wichtig ist die Elternbildung in Form von Elternabenden. Bei einem solchen Anlass versuchen wir, die Themen der aktuellen Situationen oder den Wünschen der Eltern anzupassen.

Alle Feste, Feierlichkeiten und Elternabende werden im Vorfeld mit dem Elternbeirat abgesprochen sowie gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.

6.5.3 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Sprachrohr der Elternschaft. Er berät die Kindertagesstätte bei wichtigen Themen, wie z.B. die Öffnungs- und Schließzeiten, die Höhe der Elternbeiträge, die Jahresplanung oder Inhalte der pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus setzt sich der Elternbeirat eigene Schwerpunkte und verwirklicht diese. Er plant und organisiert Veranstaltungen für die Elternschaft und versucht in schwierigen Situationen zu vermitteln. Die Kommunikation in diesem Gremium läuft zum einen Teil über E-Mail, persönlich im Rahmen der Abhol- und Bringzeiten oder durch Elternbeiratssitzungen, an denen auch alle anderen Eltern teilnehmen können.

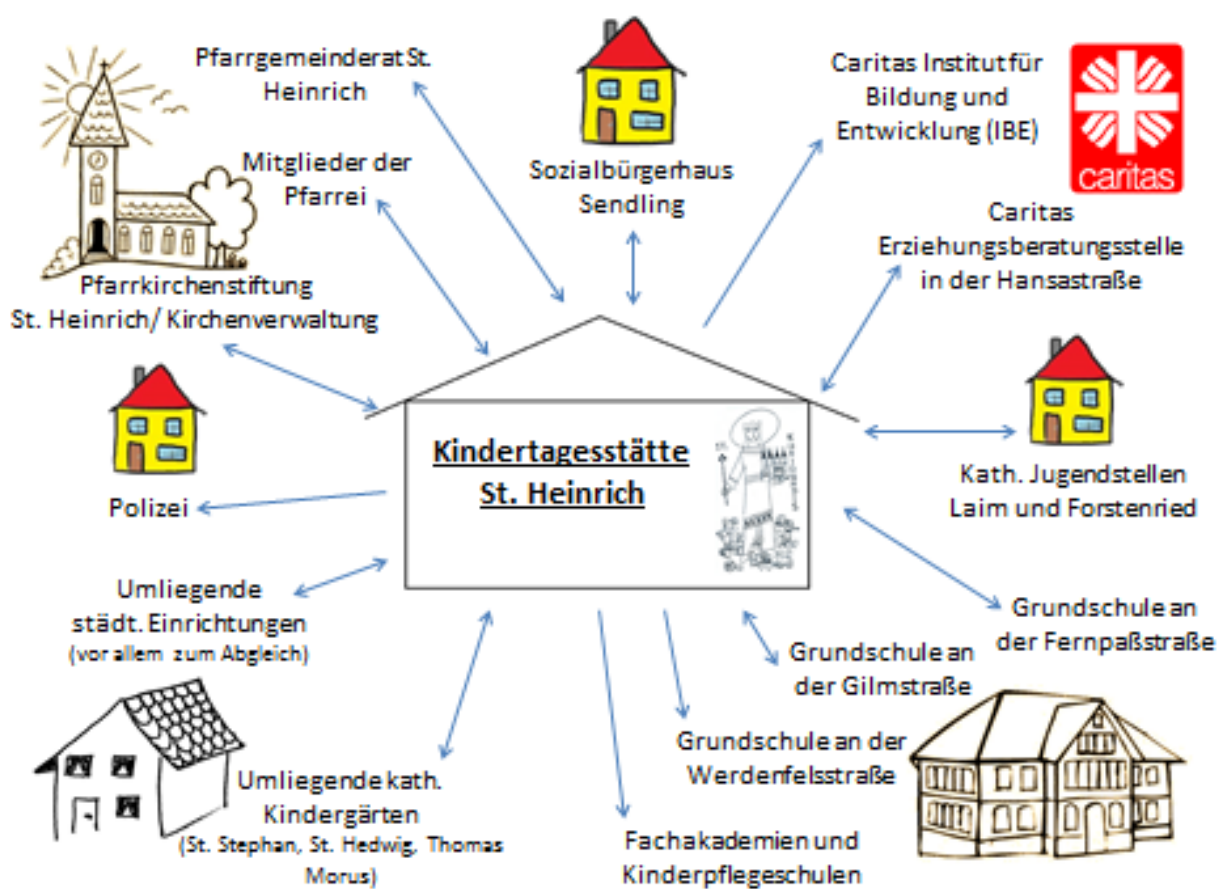
Der Elternbeirat legt zu Beginn des Kindergartenjahres einen Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr vor. Im Anschluss daran gibt es Neuwahlen, wobei alle interessierten Eltern kandidieren und sich somit aktiv beteiligen können. Eine Höchstteilnehmerzahl wird durch den scheidenden Elternbeirat festgelegt, wünschenswert sind dabei mindestens zwei bis drei Eltern aus jeder Gruppe. In der ersten Sitzung nach der Wahl wird dann durch den gewählten Elternbeirat der Vorsitz, der stellv. Vorsitz und der Kassenwart bestimmt oder gegebenenfalls gewählt. Der Vorsitz bereitet die Elternbeiratssitzungen vor und lädt dazu ein.

Da die Arbeit des Elternbeirates die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte bereichert, liegt es auch in unserem Interesse, dass sich möglichst viele Eltern in diesem Gremium engagieren. Deshalb versuchen wir, auch von unserer Seite den Elternbeirat bestmöglich zu unterstützen und eine gute Kommunikationsebene zu ihm aufzubauen.

7 Zusammenarbeit, Vernetzung und Qualitätssicherung

7.1 Unser Netzwerk

Die Kindertagesstätte St. Heinrich versucht immer wieder neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu erhalten. Wir versuchen, für unsere Arbeit viele wichtige Partner zu gewinnen und mit ihnen zu kooperieren. Einen Überblick über einen Teil unserer Kooperationspartner sehen Sie hier auf unserer Netzwerkkarte.



7.2 Fort- und Weiterbildungen

Das pädagogische Personal unserer Kindertagesstätte versucht, sich in diversen Bereichen weiterzuentwickeln und Neues zu lernen. Dazu dienen überwiegend externe Fortbildungen beim Caritas-Institut für Bildung und Entwicklung.

Darüber hinaus gibt es gemeinsame Teamfortbildungen, die aktuelle Themen aus dem pädagogischen Bereich aufgreifen und hausintern erfolgen. Zu diesem Zweck darf die Einrichtung maximal fünf Tage im Jahr geschlossen werden.

Zusätzlich ermöglicht der Träger die Teilnahme an Supervisionen. Diese können nicht nur in schwierigen Team- oder Konfliktsituationen, sondern auch zur Weiterentwicklung der Teamarbeit stattfinden. Dabei ist die Supervision im Team als auch für einzelne Teammitglieder möglich.

Zur allgemeinen Förderung des Arbeitsklimas, für eine gute Teamentwicklung und zum Kontakt außerhalb der Kindertagesstätte findet einmal im Jahr ein Betriebsausflug statt.

7.3 Qualitätssicherung und Reflektion

Um eine gute pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, hinterfragen wir immer wieder unser Tun und setzen uns kritisch mit unserer Tätigkeit auseinander. In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen steht zu Beginn immer ein Rückblick auf alle vergangenen Geschehnisse auf der Tagesordnung. Alle positiven sowie negativen Aspekte werden in einem Protokoll festgehalten, um bei zukünftigen Veranstaltungen zu Rate gezogen werden zu können. Auf diese Weise versuchen wir unsere Arbeit stets zu reflektieren und gegebenenfalls neu auszurichten bzw. neu zu strukturieren.

Ein Grundstein unserer Qualitätssicherung ist die jährlich stattfindende Elternbefragung. Sie dient ebenfalls der Reflektion unserer Arbeit. Dabei ist es uns wichtig, ein Votum der Eltern über unsere Arbeit und neue Anregungen für die pädagogische Praxis zu bekommen. Die Auswertung dient dabei nicht nur als gesamte Rückmeldung gegenüber den Eltern, sondern wird in die nächste Jahresplanung aufgenommen oder bei einem gesonderten Teamtag thematisiert.

Ein weiterer Teil unserer Qualitätssicherung ist die Rückmeldung. Wir sind immer offen gegenüber Rückmeldungen bzgl. unserer Arbeit und unseren Ideen. Die Kolleginnen oder die Leitung sind in Problemfragen immer ansprechbar. Die gesammelten Themen und Anregungen werden dann im Rahmen der Teamsitzungen erörtert. Sie dienen als Denkanstöße und als Grundlage in unserem Bestreben, stets zum Wohle der Kinder so gut wie möglich pädagogisch tätig zu sein.

7.4 Öffentlichkeitsarbeit

Unser Leitbild und unsere Arbeit machen wir vor allem durch unsere Konzeption publik. Darüber hinaus wird unsere Einrichtung durch die Homepage der Pfarrei St. Heinrich vorgestellt. Da wir in Trägerschaft der katholischen Pfarrkirchenstiftung stehen, versuchen wir mit der Kindertagesstätte präsent zu sein. Dazu beteiligen wir uns an verschiedenen Festen der Pfarrei und bieten Aktionen für Kinder an.

Um einen persönlicheren Kontakt zu interessierten Eltern herzustellen, gibt es im Rahmen von Anmeldetagen die Möglichkeit, die Einrichtung zu besichtigen, Informationen über die pädagogische Arbeit zu erhalten und das Kind anzumelden. Ein Tag der offenen Türe wird je nach Bedarf und Möglichkeit der Einrichtung angeboten.

8 Kinderschutz

Damit Kinder sich gut entfalten können, brauchen sie zu ihrem Wohl ein intaktes Umfeld und einen entsprechenden Schutz. Aus diesem Grund wurde das Bundeskinderschutzgesetz ins Leben gerufen, das seit Januar 2012 in Kraft ist. Dieses Gesetz gibt über den § 8a im 8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Kindertagesstätten den Auftrag, das Kindeswohl zu schützen und im Fall der Gefährdung einzuschreiten bzw. dies entsprechend weiterzumelden. Dazu wurde in München mit den Trägern von Kindertagesstätten eine Grundvereinbarung getroffen, die einen genauen Handlungsverlauf vorgibt.

Im Falle einer mutmaßlichen Kindeswohlgefährdung gehen wir wie folgt vor:

Das pädagogische Personal dokumentiert seine Beobachtungen. Bei auffälligen Anzeichen werden diese auf dem Bogen „Dokumentation gewichtige Anhaltspunkte“ festgehalten. Die Gruppenleitung informiert die Einrichtungsleitung über die beobachteten Anzeichen und ihre Gefährdungseinschätzung. Gemeinsam wird eine gemeinsame Gefährdungseinschätzung vorgenommen und evtl. zusätzlich eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (ISEF) zugezogen. Die Gruppenbetreuer, die Einrichtungsleitung sowie die ISEF beraten und erarbeiten dann gemeinsam Vorschläge zur weiteren Vorgehensweise oder mögliche Hilfen. Auch der Datenschutz ist bei diesem Prozess gewährleistet. Die Verantwortung für den Fall bleibt in diesem Verfahren immer in der Einrichtung. Dabei ist uns wichtig, die Eltern immer mit einzubeziehen und in Kooperation mit ihnen Lösungen zu finden.

Sobald die Kindeswohlgefährdung zu akut ist oder die Erziehungsberechtigten zur Kooperation nicht bereit sind, ist der Träger gemeinsam mit der Einrichtungsleitung gezwungen, die Bezirkssozialarbeit (BSA) einzuschalten.

Der Verlauf einer Gefährdungsbeurteilung des Kindeswohls wird von Seiten der Kindertagesstätte und der ISEF dokumentiert.

9 Schlusswort

Wir freuen uns über alle an unserer Einrichtung interessierten Eltern und hoffen, Ihnen mit diesen Ausführungen über unsere Kindertagesstätte und unsere pädagogischen Grundsätze einen Einblick in unsere Arbeit geben zu können. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.stheinrich-muenchen.de unter dem Punkt „Kindertagesstätte“. Alle rechtlichen Grundlagen, welche die in die Kindertagesstätte aufgenommenen Familien betreffen, entnehmen Sie dem Bildungs- und Betreuungsvertrag, der Buchungszeiten- und Elternbeitragsvereinbarung sowie der Kindergartenordnung.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne auch persönlich zu Verfügung.

10 Literaturverzeichnis

1. Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (⁴2010).
2. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen.
3. Tassilo Knauf, Gislinde Düx, Daniela Schlüter (¹2007): Handbuch Pädagogische Ansätze, Cornelsen Scriptor.
4. Kindergarten heute wissen kompakt: Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz, Herder.
5. Jürgen Zimmer (2000): Das kleine Handbuch zum Situationsansatz, Beltz.